



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Schreiben wir *ΑΔΙΙΕΤΑ*, so muß es leicht begreiflich werden, wie durch den Wegfall einiger Buchstaben, welcher uns in dieser Glossensammlung so äußerst häufig begegnet, jene falschen Wörter entstehen konnten. *ἀδιαίρετον* aber erklärt Hesychius durch *ἀχωρίστον*, *ἄμικτον*.

R. Schwenck.

Nachtrag zu dem Aufsatze: „Punisches mit Schrift und in Sprache der Lateiner“ S. 77 ff.

Nachdem mir meine Abhandlung gedruckt vorliegt und sich bequemer überschauen läßt, finde ich mich gemüßigt, ihr noch ein paar Bemerkungen mit auf den Weg zu geben, von denen die wichtigste mir erst seitdem zu Sinne gekommen ist.

Betreffend zunächst die Conjectur 'susetipti' SS. 94. 96., so ist eben *suse*, wobei ein lateinischer Abschreiber sich nichts denken konnte, in *sues* verwandelt worden, gleichwie *haet* in *beat* v. 12 (B. 2. des ä. T.) hinter den Umbiegungen *concupitum* und *locuti*. — Die Schreibung ferner *echor* B. 3. im Pal. läuft, da hebräisches *ā* hier auch *o* wird, der Form *ēchād* neben *āchād* vollkommen parallel. — Wird schließlich mit Zug gefragt werden, wo im ältern Texte *di vostram* *sidem* hingekommen sei: so erkenne ich meinerseits zuvörderst in *sidem* jenes *bar* wieder, und finde die Combination mit dem arabischen *hirr* S. 89 bestätigt. Im Uebrigen erhellt: Der Uebersetzer ließ *vostram* *sidem* — *vostram* als Genitiv des Obj. — ebenfalls von *reperire* abhängen, und stellte, seines Thuns sich wohlbewußt, wie die Betonung mit *veechor* verräth, die Folge der Objecte um; was allerdings nunmehr von der Sache selbst erfordert wurde. Der jüngere Uebersetzer hielt sich in Betreff von *bar* einmal an seinen Vorgänger, ohne auf den Grund zu sehn, und widmete sodann selbständig verfahren dem ganzen Satze *di vostram* *sidem* seinen 4. Vers.

S.

Zusätze zu dem Aufsatze: „Ueber die älteste Samische Künstler-schule.“

Zu Seite 6, Zeile 15: So vermuthet schon Stark arch. Stud. S. 13, welcher der herrschenden Ansicht über den vermeintlich dorischen Tempel in Samos zuerst widersprochen hat.

Zu Seite 19, Zeile 12: Schon Terpandros sang in der Skias nach der Anekdote von seinem Tode Anthol. IX, 488 (wo er *Terpes* genannt wird) und Suidas v. *Γλυκὺ μέλι*. Wäre es richtig, was Bötticher, Anecd. über das Heilige und Profane S. 27 berichtet, daß beim Abzuge des Heeres Feuer „vom Landesherde aus der Skias“ mitgenommen wurde, so könnte kein Zweifel über ihre Geltung als Prytaneum obwalten. Indessen wurde das Feuer gewiß von dem Altar, wo geopfert wurde, aus dem Hause des Königs entnommen (Xenophon reip. Laced. 13, 2).